Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 188 (2022)

Heft: 7

Artikel: Gedanken zum Kampf im überbauten Gebiet

Autor: Troxler, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zum Kampf im überbauten Gebiet

Mit den aktuellen kriegerischen Ereignissen in der Ukraine, den Kämpfen in Mariupol und den Gefechten im Osten des Landes, tauchen die Bilder der zerstörten Städte des Zweiten Weltkrieges wieder auf. Was hat sich verändert, was blieb sich gleich? Einige entscheidende Faktoren im Kampf im überbauten Gebiet.

Walter Troxler

In Stalingrad, diesem wohl bekanntesten Kampf im Stadtgebiet, kamen während des Zweiten Weltkrieges bereits Prinzipien zum Tragen, die auch aktuell zu beobachten sind. Die Stärke der angreifenden Kräfte steht in direkter Abhängigkeit zur Grösse des Stadtgebietes und den darin befindlichen Verteidigern. Für einen Erfolg ist entscheidend, ob es gelingt, die Stadt abzuriegeln oder nicht. Nicht so sehr die Zahl, sondern vor allem die Qualität der Beteiligten, eine eingeübte Zusammenarbeit der verschiedenen Waffen, kann sich entscheidend auswirken.

Die Zeit ist essenziell

Der Faktor Zeit ist für beide Seiten von grosser Bedeutung: Der Verteidiger braucht sie, um sich entsprechend vorzubereiten und einzurichten; der Angreifer möchte einerseits rasch vorstossen, braucht aber andererseits viel Zeit, um aufzuklären und seine Aktion gründlich vorzubereiten. Folgende Erscheinungen sind feststellbar:

- Das Abriegeln einer Stadt stösst rasch an die Grenze des Machbaren.
- Je tiefer der Angriff in die Stadt vorstösst, desto schwieriger wird der Kampf.
- Der Verlust der Initiative zwingt, vom Angriff zur Belagerung überzugehen.
- Der Bedarf an Unterstützung jeglicher Art nimmt massiv zu.
- Die örtliche Bevölkerung kann die Kampfkraft fördern oder mindern.
- Die physischen und psychischen Belastungen der Beteiligten sind sehr hoch.

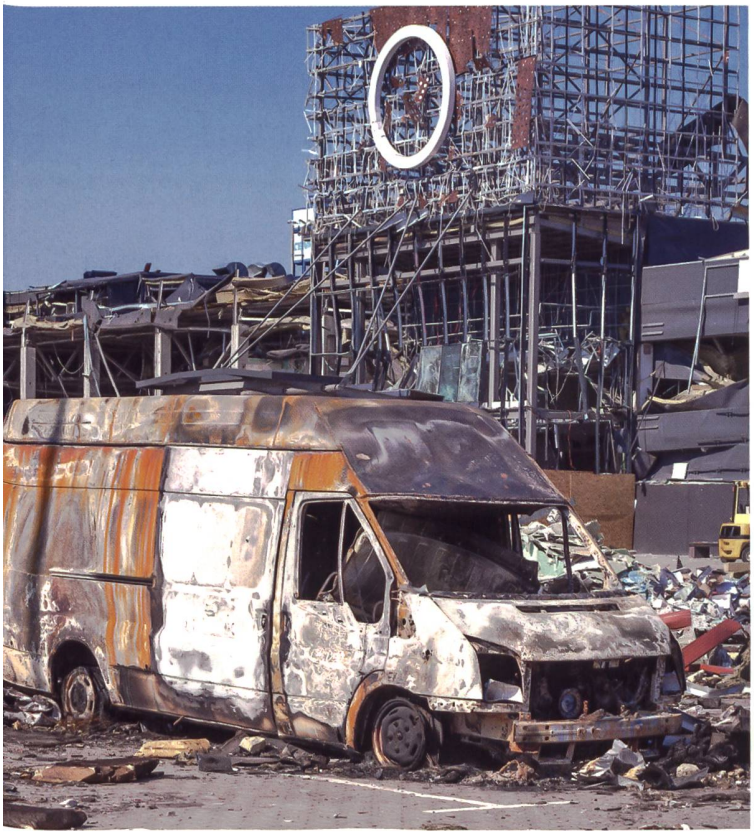
Neue Techniken

Dank Drohnen ist ein genaues und aktuelles Lagebild jederzeit verfügbar und im bereits erwähnten Kampf verbundener Waffen

ERFOLG OFT VON WENIGEN ABHÄNGIG

Die grösste Überraschung in Fallujah bleibt, dass selbst in einer hochtechnologischen Armee am Ende alles an vier oder fünf Soldaten hängt, die in ein Haus eindringen und es säubern», folgerte Major Milburn, USMC, nach seinem Einsatz im Irak.

Ferdinand Foch, französischer General während des Ersten Weltkrieges, war der Ansicht, dass man «feste Grundsätze kennen muss, die je nach den Umständen in unterschiedlicher Weise bezogen auf den aktuellen Fall anzuwenden sind, der immer besonders ist und für sich betrachtet werden muss.



◀ Kiew, Ukraine – 23. März 2022. Russlands militärische Aggression gegen die Ukraine. Retroville Shopping-Mall zivile Einrichtung nach einem Raketenluftangriff russischer Truppen in Kiew, ukrainische Hauptstadt.
Bild: Shutterstock / kibri_ho

können erkannte Ziele rasch bekämpft werden. Dazu braucht es allerdings präzise oder endphasengelenkte Waffen oder Kampfdrohnen.

Aber auch für den einzelnen Soldaten braucht es neue Waffen, zum Beispiel Antistrukturwaffen, bessere Schutzausrüstung und neue Kommunikationsmittel. Doch gerade diese elektronischen Hilfsmittel sind oft störanfällig und verwundbar.

Aber trotz aller Technik darf nicht übersehen werden, dass gerade im überbauten Gebiet auch mit einfacherer oder weniger Technik durchaus Erfolge erzielt werden können. Dafür braucht es umso mehr Ideen und Tricks, um sich gegenüber dem Angreifer behaupten zu können. Tarnung und Täuschung spielen eine ebenso grosse Rolle wie bessere Ortskenntnisse. Bestehende oder geschaffene unterirdische Kommunikationswege sichern die Verbindung und ermöglichen den schwerpunktmässigen Einsatz der Kräfte.

Geforderte Zugführer

Die Führer aller Stufen sind massiv gefordert, zunehmend jedoch jene der unteren Stufen. Der Chef eines Zuges muss verschiedenste Waffen einsetzen können: von der Pistole über Sprengladung und Granatwerfer bis hin zum Panzer. Die höhere Stufe – Kompanie bis Bataillon – muss in der Lage sein, Luftstreitkräfte – Drohne, Hubschrauber, Jet – einzusetzen.

Auf allen Stufen ist die Fähigkeit gefragt, taktisch agil zu bleiben, Methoden und Ausrüstung schnellstmöglich umzustellen. Der Einsatz von Drohnen, die sehr schwierig zu bekämpfen sind, erfordert aber auch grossen Aufwand bezüglich Tarnung und Täuschung. Das oberste Ziel lautet: Nicht erkannt werden!

Trotz vieler technischer Möglichkeiten bleibt schliesslich der Soldat als ein ganz entscheidendes Element übrig: Ideenreicher und effizienter Einsatz der Mittel, Vertrauen in Führung, Ausbildung und Ausrüstung sowie physische und psychische Belastbarkeit. ■

Quellen:
- Wettstein, Wehrmacht im Stadtkampf. In: ASMZ 6/2014, S. 32–33; respektive das darin vorgestellte Werk mit dem gleichen Titel (Paderborn 2014).
- S. Freudenberg, Hybride Kriegführung und Urbanität. In: ÖMZ 3/2020, S. 314–319.
- «Theatrum belli» Juillet-novembre 2004: Les fantômes furieux de Falloujah (CDEF) – Theatrum Belli (theatrum-belli.com).

INFORMATIONSRAUM

Korpskommandant Thomas Süssli
Chef der Armee

Die Armee analysiert permanent bewaffnete Konflikte, antizipiert Bedrohungen sowie Gefahren und leitet daraus Erkenntnisse für ihre Weiterentwicklung ab. Der Angriff Russlands auf die Ukraine bestätigt nun in aller Deutlichkeit, dass sich auch in Europa Kriege nicht ausschliessen lassen. Die Schweiz und mit ihr die Armee muss also darauf vorbereitet sein, selber indirekt oder sogar direkt in einen bewaffneten Konflikt hineingezogen zu werden.

In den letzten Jahren wurden konkrete Konzepte erarbeitet, die aufzeigen, wie die Armee heutigen und künftigen Bedrohungen und Gefahren begegnen will. Diese Konzepte wurden in drei Grundlagenberichten veröffentlicht: Luftverteidigung der Zukunft (2017), Zukunft der Bodentruppen (2019) und Gesamtkonzeption Cyber (2022). Die Berichte legen dar, in welche Richtung die militärischen Fähigkeiten in den 2020er- und 2030er-Jahren weiterentwickelt werden sollen.

Schon vor dem russischen Angriff auf die Ukraine war klar: Die Mittel der Luftwaffe und der Bodentruppen müssen modernisiert und die Cyber-Abwehr verstärkt werden. Sowohl im aktuellen sicherheitspolitischen Bericht als auch in den drei Grundlagenberichten wurde festgehalten, dass in zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen neben Cyber-Angriffen und Drohnen nach wie vor auch Kampfflugzeuge, Panzer und Artillerie zum Einsatz gelangen.

Die Armee verfügt über detaillierte und transparente Konzepte, wie sie ihre militärischen Fähigkeiten weiterentwickeln will; und die Armee hat einen detaillierten Plan, wie sie diese Konzepte schrittweise umsetzen will. National- und Ständerat haben entschieden, dass das Armeebudget ab 2023 bis 2030 schrittweise von heute rund 0,7 auf mindestens ein Prozent des Bruttoinlandproduktes erhöht werden soll. Damit ist es rascher möglich, Ausrüstungslücken zu schliessen und veraltete Systeme zu ersetzen.